



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 203.

Hirschberg, Donnerstag, den 1. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Der Gedanktag der Kapitulation von Sedan, an dem das napoleonische Kaiserreich in Scherben ging, dafür aber das Fundament zum neuen deutschen Reiche gelegt wurde, steht unmittelbar bevor und allgemein rüsten sich Communen und Vereine, um diesen Tag deutscher Ehre auf würdige Weise zu begehen. Wohl wurde von gewisser Seite, wo der Patriotismus ein überwundener Standpunkt ist, noch vor wenigen Jahren Alles aufgeboten, um die Sedanfeier im deutschen Volksleben nicht auskommen zu lassen, allein unser vaterländisch gesinntes Volk ließ die Gallüchtigen spotten und raisonniren und freut sich heute noch des denkwürdigen Tages, wo der stolze Bonaparte kaum anderthalb Monate nach seiner brüskten Kriegserklärung unserm siegreichen Herrscher den Degen übergeben und gleich den Trümmern seiner Armee in die Kriegsgefangenschaft wandern mußte. Gerade heuer ist es nothwendig, sich dieser schweren, aber auch großen Zeit zu erinnern, wo deutsche Macht den französischen Hochmuth auf's Haupt schlug, denn gar viele Freisinnige haben den Tag von Sedan vergessen und bieten Alles auf, um Deutschlands Wehrfähigkeit auf ein geringeres Niveau herabzudrücken. Diesen Leuten ist jede Warnung und Mahnung von Seiten eines Volkes, ja selbst aus dem Munde unseres Kaisers vollständig gleichgültig, das militärische Urtheil eines Eugen Richter gilt ihnen weit mehr als das unserer siegreichen Heerführer, wie gerade die Septennatsverhandlungen im verflochtenen Reichstage bewiesen haben. Wohl uns und dem ganzen deutschen Reiche, daß die Herrschaft der Opposition im Reichstage gebrochen ist und die militärischen Sachleute gegen die Verußparlamentarier wieder zur Geltung gekommen sind. Wenn heute Deutschland waffengerüstet und wohlbewehrt, von den Freunden bewundert und den Gegnern gefürchtet, auf dem Plane steht und die Frie-

densfeinde zur Ruhe zwingt, so haben wir das einzig und allein unserm siegesgewohnten Kaiser und seinen militärischen Rathgebern zu danken, nicht aber der Opposition, denn es ist eine Thatsache, daß acht militärischer Geist und stroffe Disciplin bei keinem Heere eines parlamentarisch regierten Landes zu finden sind.

Wie alljährlich um diese Zeit, rücken auch jetzt wieder unsere Truppen in die Herbstmanöver, um nach deutschem Brauch den „Krieg im Frieden“ aufzuführen. Dieses Kriegsspiel hat im deutschen Heere bisher die besten Früchte getragen, was schon deshalb vom Auslande anerkannt wurde, daß diese Kriegsschule von allen europäischen Heeren nachgeahmt wird. In diesem Jahre sind die deutschen Manöver von besonders hohem Interesse, weil fast die gesammte Infanterie mit dem neuen Repetirgewehr ausgerüstet ist und dessen Leistungsfähigkeit nunmehr im Waffenspiele, das am meisten dem wirklichen Kriege ähnelt, erprobt werden kann. Es ist heutzutage einmal nicht anders, unter den jähigen Verhältnissen hat nur eine Nation dann auf Existenz und Unabhängigkeit vollen Anspruch, wenn sie im Stande ist, mit Erfolg jeden Angriffs sich erwehren zu können. Allerdings giebt es Leute, welche der naiven Ansicht sind, Frankreich und Rußland seien gerade so ungefährliche Nachbarn wie Mexiko und Kanada, sonst würden sie gewiß nicht die Vereinigten Staaten uns als Muster vorstellen. Mit solchen Politikern, welchen ein Eugen Richter als militärische Autorität gilt, während sie für die Mahnungen und Warnungen unserer siegreichen Heerführer nur ein höhnisches Lächeln in petto haben, ist nicht zu rechnen und es freut uns nur, daß sie einweilen im Reichstage das Heft verloren haben.

Kundschau.

Deutsches Reich.
Berlin, 30. August. Se. Maj. der Kaiser hat in letzter Stunde seine Absicht aufgegeben, dem

Exercieren der Garde-Infanterie auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Heute Vormittag ließ sich Seine Majestät auf Schloß Babelsberg vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete mit dem Militär-Cabinet. — Heute Nachmittag findet bei den Majestäten wieder ein kleines Diner statt, wozu der Herzog von Ujest mit Gemahlin und Tochter, Graf Hohenau und General Graf v. d. Solk mit Einladungen beehrt wurden. — Morgen verlassen Ihre Majestäten Schloß Babelsberg und siedeln in das königliche Palais hier über. — Nächsten Donnerstag hält Se. Majestät auf dem Tempelhofer Felde über die Truppen des Gardecorps die große Herbstparade ab, der das übliche Paradebataillon folgt, wozu bereits etwa 350 Einladungen ergangen sind und die Capelle des 3. Garde-Regiments die Tafelmusik ausführen wird.

* Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz trifft auf der Rückreise von England am nächsten Freitag in Frankfurt a. M. ein und reist Tags darauf über München nach Toblach in Tyrol, welcher Ort im Pusterthal am Eingang zum Ampezzothal liegt. Schon vor einigen Jahren hatte die kronprinzliche Familie dort einen Spätsommer-Aufenthalt genommen.

* Wie jetzt verlautet, soll zum Herbst der Volkswirtschaftsrath zu einer Sitzung berufen werden, um demselben die Grundzüge des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzesentwurfs zu unterbreiten.

Riel, 29. August. Das Mandergeschwader traf gestern vor der Hebermündung ein und ging heute nach Anrum. Das Panzerschiff „Friedrich Karl“ ging heute von hier nach Wilhelmshaven in See.

Frankfurt, 29. August. Von den heute hier versammelten 30 Brennereibesitzern aus dem Großherzogthum Hessen traten 16 größere Brenner mit einem Steuercapital von 170,000 Mk. der zu gründenden Actiengesellschaft für Spiritusverwertung bei. Ein De-

Nachbarskinder.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unterdes hatten die beiden eben angekommenen Herren in der Laube gegenüber Platz genommen und diesen Vorgang genau beobachtet. Der eine von ihnen sammelte jetzt sogar sorgsam die werthlosen Scherben der Tasse und legte sie vor sich auf den Tisch, als seien sie etwas sehr Kostbares. Der Obristin fiel dies Gebahren auf, — sie nahm ihr Borgnon vors Auge und rief gleich darauf, sehr unangenehm berührt, wie es schien:

„Tausche ich mich nur, oder ist es wirklich der Schauspieler von gestern Abend, der da eben so ostentativ die Scherben zusammensucht?“

„Wenn Du Carlos Selben meinst, so hast Du recht gesehen,“ versetzte der Oberst gleichmüthig, nach der Laube hinüberschauend und eben auf einen von dort empfangenen Gruß dankend.

„Und dieser Mensch grüßt Dich, — was giebt ihm ein Recht dazu?“ fuhr die Dame ganz aufgeregt fort.

„So beruhige Dich doch nur, — nicht er, sondern Consul Olsen, in dessen Gesellschaft er kam, grüßte mich. Unser Consul ist nämlich ein Mäcen aller Künste und Künstler, und hat denn auch richtig den neuen Stern sofort in seinen Kreis gezogen,“ fügte der alte Herr, sich zu den Gästen wendend, hinzu.

Melitta reichte ihm darauf ohne erneuten Unfall endlich seine Tasse Kaffee und die Unterhaltung ward allgemein und sehr belebt. Auch in der gegenüberliegenden Laube hatten sich noch einige Gäste eingefunden,

Freunde des Consuls, darunter einige Officiere, denen der Künstler vorgestellt wurde. Es entspann sich bald ein sehr lebhaftes Gespräch über den gestrigen Theaterabend und die vollendete Romeo-Darstellung, wobei Selben, offenbar peinlich berührt von den übertriebenen Lobeserhebungen, die man ihm machte, bemüht war, der Unterhaltung einen allgemeinen Inhalt zu geben. Er schien es nicht zu lieben, das eigene Ich zum Gegenstand und Mittelpunkt des Gesprächs erhoben zu sehen, und sprach alsbald begeistert von anderen Romeo-Darstellern, die ihm weit überlegen seien. Wenn man im Pleßenburgschen Kreise geneigt gewesen wäre, der Unterhaltung drüben einige Aufmerksamkeit zu schenken, hätte man jedes Wort deutlich verstehen können, das Selben sprach. Da hier aber selbst eine animirte Unterhaltung herrschte, war das nicht möglich, und Melitta hörte nur den melodischen Klang seiner Stimme herüberkommen, ohne die Worte zu verstehen. Und sie bereute das kaum; stundenlang hätte sie so sitzen mögen und nur immer diesem weichen Tonfall lauschen, der ihre junge Seele wie ein voller Harmonienstrom überfluthete. Hinüberzusehen wagte sie nicht ein einziges Mal; war ihr Erschrecken doch mächtig genug gewesen, als sie die hohe Gestalt mit dem stolz getragenen Apollkopf hatte den Gang herabschreiten sehen, und sie hatte durchaus nicht Lust, noch einmal ungeschickt zu sein und sich von Mama schelten zu lassen.

Stunden schwanden so dahin; die Sonne sank tiefer und der herliche Frühlingsschmuck neigte sich seinem Ende zu. Der Oberst erinnerte sich plötzlich, daß der

Birth des Etablissements, ein ehemaliger Schiffscapitän, eine sehenswerthe chinesische Sammlung besitze, deren Hauptzierde einige Waffen seien, die das Interesse jedes Kenners erregten, und Schloßden bat sogleich den Fürsten, doch einige Minuten der Besichtigung dieser Gegenstände zu widmen. Dieser war bereit dazu.

„Sehen die Damen mit?“ fragte er, sich erhebend, erhielt aber von der Baronin die schier entsetzte Antwort: „Sammlungen, Waffen, — um Gottes willen, Herr Graf! Ich habe dergleichen Passionen nie begreifen können und bekomme Schüttelkrämpfe, wenn ich nur daran denke.“ Da auch Melitta lachend erklärte, lieber im Freien bleiben zu wollen, gingen die Herren allein. Beim Verlassen der Laube trat Consul Olsen auf den Obersten zu, um ihn ehrerbietig zu begrüßen und einige Worte zu wechseln. Als er von dem Vorhaben der Herren hörte, bat er, sich mit seiner Gesellschaft anschließen zu dürfen. Baron Pleßenburg konnte nicht ablehnend antworten und Fürst Werbau war tolerant genug, sich bei der nun folgenden allgemeinen Vorstellung so liebenswürdig zu benehmen, als sei er durchaus unter seinesgleichen. Dann ging die ganze Gesellschaft dem Hause zu.

Die Obristin war höchlich indignirt.

„Dieser Schauspieler, — in so vornehmer Gesellschaft!“ murmelte sie empört. „Wie doch manche Menschen es verstehen, sich hineinzudrängen, wohin sie gar nicht gehören.“

„Aber Mama, — er hat sich doch keineswegs aufgedrängt. Vielleicht ging er nicht einmal gern mit, —“

legirter des Vereins von Spiritusfabrikanten Deutschland erklärte, daß die besonderen Verhältnisse des hessischen Spiritusmarktes berücksichtigt werden würden.

Stuttgart, 30. August. Der Minister des Innern, Julius v. Hölzer, welcher erst vor kurzer Zeit von einem Kurarrest aus Etachelberg zurückgekehrt war, ist heute Vormittag im Alter von 66 Jahren gestorben.

München, 29. August. Für den erkrankten Bischof von Speyer ist der Bischof von Würzburg, Dr. v. Stein, vom Prinzregenten zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Ministerpräsident Rouvier und der Minister des Aeußern Flourens kehren am nächsten Sonntag nach Paris zurück. — Wie die Zeitungen melden, ist der französische Generalconsul in Sofia, Flesch, ermächtigt worden, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit zu nehmen.

— 30. August. Der Befehl zur Mobilisirung des 17. Armeecorps ist heute früh telegraphisch erlassen worden; die Periode der Mobilmachung beginnt mit morgen.

England.

London, 20. August. Im Unterhause erklärte Ferguson auf eine Anfrage, der britische Vertreter in China sei angewiesen, an die chinesische Regierung die Aufforderung zu richten, den fremden Dampfern auf dem Cantonflusse und den anderen Wasserwegen Südchinas solche Erleichterungen zu gewähren, daß eine Concurrenz mit dem den Franzosen durch den Tientsiner Handelsvertrag eröffneten Handelsverkehr über die tonkinische Grenze unter gleichen Bedingungen ermöglicht werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. Der russische Kaiser leidet an einem Gichtfall in einer Schulter. Er trägt den Arm in einer Binde.

Bulgarien.

Sofia, 30. August. Die Mutter des Prinzen Alexander will Anfangs nächsten Monat ihren Wohnsitz hierher verlegen. — Der Metropolit Clement ist ausgewiesen, weigert sich aber, ohne Zustimmung des Patriarchen die Stadt zu verlassen. — Dem Fürsten ging heute ein Telegramm des Sultans zu, dessen Inhalt geheim gehalten wurde. In dem stattgehabten Ministerrath konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Fürst beschloß deshalb, das alte Cabinet weiter zu behalten, wodurch die Krise vorläufig gelöst erscheint.

Ostindien.

Kalkutta, 28. August. Wie aus Quetta berichtet wird, ist ein neuer ernster Aufstand der Ghilzais im nördlichen Afghanistan ausgebrochen und zwar unter der Führung des Sirdar Muhammed Nur Khan, welcher vor einiger Zeit aus Indien entflohen.

Amerika.

New-York, 28. August. In Havanna wird der Ausbruch einer Revolution befürchtet. Bereits hätten mehrere Zusammenstöße zwischen Militär und Bevölkerung stattgefunden. Die Compagnien der Freiwilligen ständen auf Seiten der Bevölkerung. — Der

Präsident der irischen Nationalliga in Amerika hat ein Schreiben erlassen, in welchem er um mehr Geld bittet und zu erneuter Thätigkeit ermahnt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. August.

Das Publikum ist in der That unberechenbar. Das zeigte wieder der Verlauf des gestern auf dem Cavalierberg zum Besten der Musikmeister-Pensionisten veranstalteten Concerts. Alle Vorbedingungen waren gegeben, um einen großen Erfolg erwarten zu dürfen: Der Ort war gut gewählt, das Programm, mit Beschier zusammengestellt, enthielt die Fülle schöner und hier wenig bekannter Compositionen, das Wetter war geradezu verlockend — der Garten aber war fast leer. Wenn unsere wackeren Grünröcke sich dadurch nicht beirren ließen, sondern in derselben Bravour spielten, so der der Anblick eines vollen Hauses erhebt, so ist dies umsomehr anzuerkennen; zu bedauern aber ist es, daß der Kassenerfolg kein besserer war, im Interesse des guten Zweckes sowohl, als auch mit Rücksicht auf den Unternehmer, der durch solche Gleichgiltigkeit in seinem anerkennenswerthen Streben wenig ermutigt wird.

© In dem Dienstag Abend 9 Uhr im Gasthof „zum Schwert“ anberaumten Appell der freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde beschlossen, am Donnerstag Abend, als am Vorabend des Sedanfestes, einen Zapfenstreich anzuführen. Um 8 Uhr Versammlung der Mitglieder am Spritzenhause, um 9 Uhr Abmarsch derselben von Promenade Nr. 27 aus; nach dem Zapfenstreich ist gefelliges Beisammensein im alten Schießhause, an dem sich auch die Damen betheiligen werden. Ferner gelangte zur Kenntniß der Mitglieder, daß Sonntag den 11. September eine Verbands-Übung in Reibitz abgehalten wird. Hieran anknüpfend, wurde die Mithgiltigkeit der Verbands-Übungen hervorgehoben und der letzten derselben in Fischbach gedacht. Dort hat sich die Feuerwehr Freunde aus höchsten Kreisen erworben, was daraus hervorgeht, daß sich an dem Festzuge die Herren v. Müllers, v. St. Paul, der Herr Amtsvorsteher zc. theilhaftig haben und mitmarschirt sind. (Bravo!) Nächstem machte Herr Caspar einige Mittheilungen über den sächsischen Feuerwehrdienst und die dort üblichen Utensilien. Herr Walter brachte der Versammlung zur Kenntniß, daß beim Kreis-Turnfest jeder der beiden Vereine noch einen Ueberschuß von 17,42 Mk. erzielt haben. Künftigen Sommer findet das 25jährige Bestehen der Feuerwehr statt. Eine Einladung von Neurade zu dem am 4. September c. stattfindenden Verbandsfeste wurde zur Kenntniß gebracht.

Oh. Zu den schönsten Partien und Ausflügen, welche der evangelische Männer- und Jünglings-Verein ausführte, gehört unstreitig die am letzten Sonntag stattgefundene und vom herrlichsten Wetter begünstigte Partie, welche als Ziel die Schneegruben hatte. Zur Theilnahme an derselben hatte sich eine kleine Schaar Wanderlustiger am Sonntag früh 6 Uhr am Gasthof „zum Rhyast“ eingefunden, wo ein bereitstehender Wagen dieselben aufnahm. Unter Gesang frischer, frohlicher Lieder ging es dem sich majestätisch vor unseren Blicken erhebenden Gebirge entgegen. In Hermsdorf, als dem eigentlichen Ausgangspunkte der Partie, wurde der Wagen verlassen und nach einer kleinen Stärkung in Küffer's Gasthof der Weitermarsch zu Fuß fortgesetzt. Derselbe führte nun nach Agnetendorf bis Beyer's Gasthof, woselbst der an der linken Seite befindliche Weg eingeschlagen wurde, welcher nach kurzem Wandern in einen prächtigen Fichtenwald mündete und weiter, immer allmählich ansteigend, zur Peterbaude

führte. Nachdem hier eine halbstündige Ruhepause gemacht und unser Auge einen Blick auf das herrliche Thal geworfen, ging es frohlichen Muthes weiter über den Mädelkamm, an den Mädelsteinen vorbei, und über das noch einige Anforderungen an die Athmungsorgane stellende hohe Rad hinweg nach den Schneegruben, welche um 1/2 Uhr erreicht wurden. Hier wurde längere Umschau gehalten und es bot sich unsern Augen ein ungeheurer Anblick dar: Vor uns die ungeheuren Tiefen, dahinter der prächtige Hochwald, weiter unten Schreiberhau mit den angrenzenden Octschäften, im Hintergrunde das ganze Hirschberger Thal und die Ober-Ratzbach-Berge — alles dies machte einen überwältigenden Eindruck auf alle Theilnehmer, so daß diese Stunde bei Allen in steter Erinnerung bleiben wird. — Nach Stärkung in der Baude besuchte der größere Theil noch den Elbsfall, während die kleinere Hälfte sich direct nach der Neuen schlesischen Baude begab. Erstere langten nach ungefähr viertelstündiger Wanderung an dem Ziele an. Bald hatten sich auch noch andere Besucher des Gebirges eingefunden, welche ebenfalls des Augenblicks harrten, da sich die Schleusen öffnen sollten. Da — ein Ruck von menschlicher Hand an demselben — und ein kolossaler Wasserschwall stürzte pfeilschnell mit donnerähnlichem Rauschen in die Tiefe, einen großartigen Anblick gewährend. Höchst entzückt über das Gesehene führte nun der Weg zurück über die Elbwiese, woselbst die Elbquelle in Augenschein genommen wurde, nach der Neuen schlesischen Baude, wo sich der andere Theil bereits häuslich niedergelassen hatte. Gemeinsam erfolgte dann der Rückmarsch über den Bodenfall, bei welchem es uns ebenfalls vergönnt war, die Großartigkeit eines Wasserfalls zu bewundern, nach Schreiberhau, wo wiederum ein bereitstehender Wagen der Ankommenden harrte. Nach einer letzten Rast im Gasthof „zum Bodenfall“ wurde derselbe bestiegen und ununterbrochen ging es fort durch das romantische Bodenhal, Petersdorf, Hermsdorf, Warmbrunn nach Hirschberg, woselbst die Theilnehmer um 1/2 11 Uhr eintrafen, höchst befriedigt über diese schöne genussreiche Partie.

(Strafkammersitzung vom 30. August c.) Die Berufung gegen einen Fabrikarbeiter aus Steinheissen, welcher Holz gelaugt, von dem er annehmen mußte, daß es gestohlen sei, und der dieserhalb wegen Hehlerei vom Schöffengericht in Schmiedeberg in eine Freiheitsstrafe verurtheilt war, wird verworfen. — Einer Glasmalerfrau aus Schreiberhau, deren Mann die Verwaltung der Materialien des dortigen Consum-Vereins inne hat, wurde ein Strafbeschl. in Höhe von 15 Mk. zugestellt, weil sie Spirituosen an Nichtmitglieder des Vereins verkauft hat; der erhobene Einspruch gegen den Strafbeschl. wurde vom Schöffengericht in Hermsdorf verworfen. Wie aus heutiger Verhandlung hervorgeht, hatte ein Schmiebegeselle Schnaps für ein Mitglied des Consum-Vereins gebohrt und die Vereinskarte desselben vorgezeigt. Der erlassene Strafbeschl. stützte sich auf Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom 1. August 1883, welche jedoch nicht mehr zu Recht bestehen, außerdem hätte dem Manne der Strafbeschl. zugestellt werden müssen, demzufolge wurde auf Freisprechung erkannt. — Ein Holzhändler aus Eintriedel, Kreis Vollenhain, hat am 19. April c. auf Grund der Polizei-Verordnung vom 26. Juni 1882 einen Strafbeschl. in Höhe von 10 Mk. zugestellt erhalten, weil er am Charfreitag in Wernersdorf Holz aufgeladen hat. Die hierauf eingelegte Berufung wurde vom Schöffengericht in Vollenhain verworfen und erkannt auch der Gerichtshof in heutiger Verhandlung in diesem Sinne. — Ein domicillirter, bereits 14 Mal vorbestrafter Arbeiter war wegen Land-

er konnte sich nur nicht allein ausschließen. Auch sieht er durchaus nicht so aus, als empfände er den Verkehr mit diesen Herren als besondere Auszeichnung, — fast erscheint es umgekehrt. Ein echter Künstler ist ja auch eine Art König auf seinem Gebiet.“

„Spare Deine Backfischweisheit!“ zürnte die Mutter ungnädig. „Daß in Deinem Kopf allerlei revolutionäre Gedanken spulen, weiß ich längst, der intime Verkehr mit Welldingens hat es mir zur Genüge bewiesen. Aber das soll in Zukunft anders werden.“

Melitta erhob sich hastig.

„Der Tag heut ist zu schön, um ihn durch unruhige Debatten zu verderben. Du erlaubst mir wohl, Mama, ein wenig durch den Park zu streifen und den Aussichtspunkt am Ende desselben aufzusuchen. Dir selbst ist das Besteigen der Höhe zu un bequem und Du wirst es vorziehen, hier zu bleiben.“

Damit eilte sie, ohne die gnädige Erlaubniß der Baronin abzuwarten, durch einen Seitenweg davon.

„Tropisches Ding!“ murmelte diese ihr nach, gab aber dann bald ihren Gedanken eine andere Richtung und versenkte sich in rosigte Zukunftsträume, in denen sie sich als einflußreiche Schwiegermutter eines Fürsten sah, beneidet und gesucht von aller Welt.

Melitta schlenderte indeß durch den Garten, mit entzücktem Auge die Frühlingspracht um sich her betrachtend. Sie pflückte ein paar Veilchen, die aus dem Grün hervorlugten, und steckte sie an die Brust, riß einen vollen Blüthenzweig vom herniederhängenden Ast eines Kirschbaums und hielt ihn wie einen Fächer

schützend vor das rosige Antlitz, das die Strahlen der Abendsonne anlegten. Jetzt kam sie an einen kleinen, künstlich angelegten See, in dessen unbewegter Fläche sich die Blüthenbäume umher und ein Stück Himmel klar und scharf abspiegelten. — Melitta trat an den Rand desselben, neigte sich beugend, die Hand in der kühlen Fluth und fuhr dann über die brennende Stirn, als wolle sie Gedanken wegwischen, die da drin glühten und hämmerten. Mein Gott, wie war sie seit gestern eine andere geworden. — Was es denn nur die kurze Spanne eines einzigen Tages, die zwischen dem Heut und Gestern lag? Sie dachte nicht und sie mochte auch nicht denken; ihr schien, als sei ihr ganzes Wesen Fühlen geworden, sie hatte diesen Zustand nie bisher gekannt, und doch war er so süß, so beseligend, — ein Traum, aus dem man das Erwachen nicht wünscht.

Drüben am See war die Anhöhe, von der sie gesprochen und zu der sie gewollt. Man hatte eine hügelige Erhöhung des Terrains benutzt, um darauf eine Art künstlicher Felsengruppe aus allerlei Gestein herzurichten, von deren Plateau aus man eine wundervolle Fernsicht über Wald und Feld bis hinüber zum Meer genoß. Seitwärts sah man in der unendlichen Wasserfläche, die sich bis zum Horizont ausdehnte und sich mit diesem zu vereinigen schien, einen dunklen Punkt, — Rügen, die schöne, sagenumrahmte Insel, die Melitta, trotzdem sie so nahe lag, noch nie besucht hatte und nach der sie sich sehnte wie ein Kind nach dem sonnigen Märchenland. Darum suchte sie so gern diesen Aussichtspunkt auf, weil man von ihm aus so

hübsch nach Rügen hinüberschauen konnte, und auch heut stand sie nun dort, an die Balustrade gelehnt, und blickte sehrend und träumend nach der Insel, — lange, lange.

Witten auf dem kleinen Plateau lag ein hoher, keilsförmiger Granitstein. Ost hatte sie in früheren Jahren im Verein mit den Welldingens an ihm die Kunst des Kletterns geübt, und als sie sich jetzt wandte, weil die Abendsonnenstrahlen sie endlich blendeten, fiel ihr das ein. Trotz des traumhaften Zustandes, in dem sie sich befand, blitzte der Kindesübermuth momentan in ihr auf und, stets gewöhnt, dem Impuls des Augenblicks zu folgen, warf sie schnell den Blüthenzweig aus der Hand und strebte, mit beiden Armen den Stein umfassend, turngerecht an diesem empor. Die Kleider hinderten sie wohl ein wenig und trugen manchen Miß davon, aber sie achtete dessen nicht und war nach wenigen Minuten oben. Ei, wie war die Fernsicht von hier aus noch viel herrlicher, — ja, hier wollte sie bleiben, bis der sich roth und röther färbende Sonnenball ins Meer sank; aber das Stehen auf der kaum fußbreiten Fläche, ohne jeden Stützpunkt, war schwer und unsicher, und so kauerte sie nieder, die Hände im Schoße fallend, den Blick der untergehenden Sonne zugewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Auch ein Vorzug.) A.: „Sie haben jetzt statt eines Kaffirers eine Kaffirerin genommen?“ — B.: „Gewiß, Mädchen sind verlässlicher.“ — A.: „Aber indiskret.“ — B.: „Darum eben ziehe ich sie an der Kasse vor. Sie können nichts für sich behalten.“

freichens vom Schöffengericht in Löwenberg zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung verurtheilt. Die Ueberweisung war ihm zu un bequem, weshalb er die Berufung eingelegt hatte, welche jedoch verworfen wird. — Eine Berufungssache gegen einen Restbauer aus Ullersdorf wegen groben Unfuges, begangen dadurch, daß er auf dem Wege von Ullersdorf nach Liebenthal einen Schitten umgeworfen hat, wird behufs Ladung von Zeugen vertagt.

(Polizeibericht.) Verloren ging ein schwarzer gehäkelter Kragen, ein Armband wurde gefunden.

8 Jannowitz, 30. August. Gestern Vormittag wurde der Sattlergeselle Ischöpe aus Kupferberg, z. B. in Maitwaldau in Arbeit, in dem zwischen Seiffersdorf und Maitwaldau gelegenen sogenannten Steinbusche von 2 Strolchen durch einen Schuß im Gesicht verletzt, sodann überfallen und seiner Uhr nebst Portemonnaie beraubt. Der eine von den Verbrechern wurde hier noch am selben Vormittage von einigen herzhaften Männern festgenommen, während es dem andern gelang zu entfliehen. Bei dem Festgenommenen fand man ein ganzes Kästchen voll Revolverpatronen und die Baarschaft des Beraubten. Um 5 Uhr Nachmittag wurde er gefesselt nach Hirschberg transportiert. Der Andere ist bis Maitwaldau gekommen, woselbst er ebenfalls ergriffen und heute nach Hirschberg eingeliefert worden ist. Bei diesem fand man die Uhr des Beraubten und den Revolver vor. — Der Ueberfallene befindet sich auf dem Wege der Besserung.

C Schmiedeberg, 31. August. Alle Freunde des Gesanges und der Kirchenmusik werden an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Willy Brandis, der als Concert- und Oratorienjänger sich eines bedeutenden Rufes erfreut, morgen (Donnerstag 8 Uhr Abends) in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Concert giebt.

Am letzten Sonntag nahm in Lauban die 100jährige Jubiläumsfeier des Steinberg-Weber-Schützenvereins seinen Anfang, an dem auch verschiedene Vereine von auswärts Theil nahmen. Morgens war Reveille und Ständchen, wobei die Böller vom Steinberge donner-ten, nach dem Empfang der auswärtigen Gäste fand der Festzug statt, nach dessen Beendigung Herr Vorsteher Geisler die Festrede hielt. Herr Hauptmann Schubert begrüßte vorher die Anwesenden und Herr Bürgermeister Laschke sprach nachher Namens der Behörden den Dank aus. Nach dem Festdiner begann unter starker Theilnahme das Festschießen.

β Liegnitz, 30. August. Wie nicht anders zu erwarten, freut sich jetzt unser „Anzeiger“ über die Maßen, weil er wieder einmal die Hoffnung hegt, es werde der geplante „Spirituering“ nicht zu Stande kommen. Doch des Lebens ungemischte Freude wird bekanntlich keinem Sterblichen zu Theil und so wird diesem freisinnigen Blatte jetzt das Vergnügen durch die Nachricht aus Berlin etwas vergällt, daß man dort ernstlich an die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern denke. Es wird immer schlimmer im jetzigen Zeitalter der Reaction und wenn unser muthiger „Anzeiger“ nicht mit allen Kräften gegen dieselbe ankämpft, so kann es unter Umständen so weit kommen, daß selbst für Zeitungs-Redacteurs ein Examen eingeführt wird. Wie unser Anzeigermann dasselbe zu bestehen im Stande wäre, beweist dessen Nachricht über die Schlachten bei Niederbronn und Reichshofen am 7. und 8. August 1870, darum kann man es dem Blatte nicht verdenken, wenn es gegen alle Maßnahmen der Reaction sofort mobil macht, ehe jenes gefürchtete Project auf der Bildfläche erscheint. — In der letzten Nacht wurde das Grab eines kürzlich verstorbenen Officiers von ruchlosen Händen beraubt, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. — Gestern fand im hiesigen Schützenhause das Bundeswettschießen statt, an dem 5 Mitglieder der hiesigen Gilde theilnahmen.

γ Glogau, 30. August. Mit seiner bekannten Oppositionslust hat sich seiner Zeit unser Freisinn auch gegen die deutschen Colonisationsbestrebungen erklärt, wie es ja bei einer Nörglerpartei nicht anders sein kann. Allmählig wird aber doch dem deutschen Volke klar, welchen Werth die Colonien mit der Zeit für unser Vaterland gewinnen werden und die Anhänger der Colonialpolitik mehren sich von Tag zu Tag. Auch in unserer Stadt findet dieselbe mehr und mehr Anklang, wie aus dem starken Besuche zu ersehen war, als gestern Abend Herr Carl Strauß aus Berlin, Generalsecretär für deutsche Colonisation, einen Vortrag über „Die Erwerbung und die wirtschaftliche Bedeutung von Deutsch-Ostafrika“ hielt. Wie der Herr Redner u. A. ausführte, wachsen daselbst viele tropische Producte, wie z. B. Baumwolle, Tabak, Reis, Zuckerrohr, Bananen u. s. w., was für unser Vaterland von großer Bedeutung ist, das für tropische Producte alljährlich viele Millionen in's Ausland gehen läßt. In unserer Stadt wird sich eine Abtheilung der Gesellschaft für deutsche Colonisation bilden, da der Vortrag sehr angesprochen und vielen Leuten die Augen geöffnet hat.

— Gestern Abend brannte dem Gastwirth Rade in Reichau Wohnhaus und Stallung ab. Das Feuer wurde von der Dienstmagd absichtlich angelegt und hat dieselbe bereits die That eingestanden. Selbstverständlich wurde die Brandstifterin hinter Schloß und Riegel gebracht. — Dieser Tage erkrankten in der Ober zwei Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren.

— Der Gerüstbruch an der Hain'schen Brauerei zu Sagan, wo wegen des projectirten Dampfbetriebs ein großer Schornstein gebaut wird, erfolgte dadurch, weil ein Maurer auf das Gerüst herabsprang, statt sich einer Leiter zu bedienen. Durch die bedeutende Wucht seines Körpers brach das Gerüst und neun auf demselben beschäftigte Personen stürzten zur Erde, wobei sie erheblich verletzt wurden.

¶ Breslau, 30. August. Und wenn hundert Delafosse erklären, daß man bei Beginn des Jahres von einem Tag zum andern den Ausbruch des Kriegs mit Deutschland in Frankreich gehofft und — gewünscht hat, das genirt große Heister in der „Breslauer Zeitung“ nicht im Geringsten. Trotz jenen Enthüllungen erklärte jenes Blatt in seiner gestrigen Nummer: „Die freisinnige Partei mußte den Kampf gegen das Septennat mit dem Einsatz ihrer ganzen Existenz aufnehmen.“ Nun — das ist geschehen und wenn nicht Ultramontane und Socialdemokraten sich dieser Doctrinäre erbarmt hätten, wäre die Partei wohl auf ein halbes Duzend im Reichstage zusammengeschmolzen. Nunmehr soll aber der Branntwein wieder aufhelsen und allgemein hofft die freisinnige Presse auf einen neuen Aufschwung, wenn erst die Branntweinpreise in die Höhe gegangen sind und bei den Trinkern dieses edlen Stoffes Anzufriedenheit erzeugt haben. So weit ist es mit dem doktrinären Freisinn gekommen und es freut uns nur, daß berartige Parteigenossen, wie der Schreiber jener obigen Zeilen, schon selbst die Partei ruiniren, man also des Segners dazu gar nicht bedarf. — Heute Nacht verließ eine hiesige Fleischerfrau ihre Wohnung und man glaubt, daß sie in einem Anfall von Schwermuth den Tod im Wasser gesucht hat. — Gestern starb hier der frühere Buchdruckereibesitzer Freund, der im Jahre 1845 die „Breslauer Morgenzeitung“ gegründet hat.

Vermischtes.

Berlin, 28. August. Eine angenehme Ueber- raschung wurde einem Lotteriespieler zu Theil, der am Mittwoch das Comptoir des Königl. Lotterie-Einnehmers Jr. in der Neanderstraße betrat, um sein Loos für die erste Klasse der nächsten Serie zu erneuern. Er hatte seine Nummer in keiner Zeitung entdeckt und zählte nun mit der ganzen Resignation eines durchgefallenen Spielers den Betrag für das neue Loos auf den Tisch. Der Einnehmer nahm ihm das Loos aus der Hand, besah die Nummer und schob das Geld mit den Worten zurück: „Was soll denn das Geld hier? Sie bekommen ja noch mehr dazu!“ — „Wieso?“ — fragte der Spieler zurück. — „Mein Loos ist doch nicht herausgekommen, ich habe es ja in keiner Zeitung gefunden!“ — „Ach was!“ meinte der Einnehmer — „die Zeitungen gehen mich gar nichts an! Für mich ist nur die amtliche Gewinnliste maßgebend, und nach dieser ist auf Ihr Loos ein Gewinn von 10,000 Mk. gefallen!“ Damit zählte er dem erstaunten Spieler den Betrag des Gewinnes vor, den dieser natürlich ohne Murren einstrich.

Berlin, 30. August. Gestern Abend wollte auf der Haltestation Lützenau der Zugführer Spielhagen auf den bereits in Bewegung gesetzten Bahnzug aufsteigen. Er stieß in der Dunkelheit an ein bereits ausgeladenes Gepäckstück und fiel unter die Räder, welche ihm beide Beine dicht am Kumpfe abtrennten. Der Verunglückte war in wenigen Minuten eine Leiche.

Berlin, 30. August. Der gestern Nachmittag aus der Strafhast entlassene Kutscher Carlsburg traf gegen Mitternacht in der Friedensstraße seine Ehefrau in Begleitung eines andern Kutschers, mit dem dieselbe während seiner Abwesenheit ein Verhältnis eingegangen hatte. Erst forberte Carlsburg die Frau auf, zu ihm zurückzukehren und als diese sich weigerte, schloß er auf Beide mit einem Revolver, wobei er aber nur den Rockärmel des Kutschers traf. Der Thäter ist verhaftet. — Frau Pohl, welche am Sonntag von ihrem Manne durch drei Revolverschüsse verwundet wurde, ist nicht schwer verletzt und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Posen, 30. August. In den letzten Tagen erkrankten in drei verschiedenen Kasernen etwa 150 Soldaten an fieberhaftem Magen- und Darmcatarrh. Der Genuß von Fleischwaaren soll die Ursache sein.

Altona, 25. August. In dem Holzbearbeitungs- geschäft von F. H. Schmidt ist kürzlich ein Regierungs- gebäude für Kamerun fertiggestellt worden, an dessen Herstellung u. A. auch der als Behring in der betref-

fenden Fabrik beschäftigte Sohn von Ring Bell, Namens Alfred Bell, theilgenommen hat. Das Gebäude, welches vollständig zerlegbar ist und demnächst nach Kamerun verladen werden soll, wurde vor einigen Tagen von dem Gouverneur von Kamerun, Fhrn. v. Soden, be- sichtigt und für gut befunden. Im Uebrigen ist noch zu erwähnen, daß hierorts amtlich angefragt worden ist, ob noch etwa 20 Burtschen aus Kamerun in Altona-Ottensen zur Erlernung des Zimmerhandwerks unterzubringen seien.

Apenrade, 25. August. Ueber die Uebungen des Diffeegeschwaders in der Apenrader Fährde be- richtet man der „Fl. Nordb. Btg.“: „Der Hafen war durch eine unter Wasser gelegte Stahlkette abgesperrt, damit die feindlichen Torpedoboote nicht an die Schiffe herankommen könnten. Von dem Flaggschiff „Friedrich Karl“ wurde fortwährend mit electricischem Lichte operirt. Als dieses Licht eine Zeit lang angehalten hatte und man irgend etwas Verdächtiges (Torpedos, feindliche Boote oder Schiffe) bemerkte, erlosch es wieder. Jetzt wurde aber Alles rege. Ruberboote und Pinassen gingen fortwährend hin und her, natürlich um einen etwaigen feindlichen Angriff zu verhindern; durch ver- schiedenfarbiges Licht wurden ab und zu Signale ge- geben. Zwischen 10 und 11 Uhr näherte sich mit ziemlicher Geschwindigkeit ein Licht von Osten her: das feindliche Torpedoboot. Dasselbe (S. 31) suchte die Sperrkette aufzufinden und zu überschreiten. Plöz- lich gab es einen Knall, mehrere Raketen flogen in die Höhe und verbreiteten ein ebenso intensives Licht wie vorher das Kohlen-Bläulich. Das feindliche Tor- pedoboot war gegen die Sperre gerannt und daran sich befindende Feuerkugeln waren in die Höhe ge- schleudert. Der Angriff war somit als mißlungen zu bezeichnen. — Die in diesen Tagen gelegten Sperrer (das sind große Pfähle, welche eingerammt und durch dicke Taus, Ketten und Querbalken verbunden werden) wurden heute Morgen um 10 Uhr gesprengt. Die Pfähle flogen sehr hoch in die Luft, um dann in weiter Entfernung wieder niederzufallen. Das Wasser wurde vom Druck haushoch getrieben. Es erfolgte eine sehr starke Detonation, daß man auf der Brücke deutlich die Erschütterung merkte. Solche Sprengungen werden von der dazu ausgebildeten Sprengmannschaft (ein Unterofficier und fünf Mann) vorgenommen. Die Leute sind vorzügliche Schwimmer und in Anzüge von Kautschuk gekleidet — Schwimmen auf die Sperre los und legen dort eine Mine an. Mit der letzteren steht eine Fändschnur in Verbindung, welche durch einen Schlag in Thätigkeit gesetzt wird. Da die Explosion nach wenigen Minuten erfolgt, so muß der „Kautschuk- mann“ sich natürlich beeilen, aus der gefährlichen Nähe zu entkommen; er muß mindestens 80 Meter sich ent- fernern, um außer Gefahr zu sein.“

Rom, 28. August. In einem Courierzuge wäh- rend der Fahrt durch den großen Tunnel bei Cotrone suchte ein Mann von dem Zugpersonale einer vor- nehmen schönen Dame in einem Coupé erster Klasse Gewalt anzuthun; da dieselbe aber energisch Widerstand leistete, warf er sie durch das Fenster auf die Schienen; die Dame blieb unverfehrt. Der Verbrecher wurde verhaftet.

(P h l e g m a.) Der Herr Professor Murl war ebenso unverwundlich ruhig, als seine Frau aufbrausend und jähzornig. Eines Tages fuhr der Professor, seine Pfeife schmauchend, behaglich auf dem Sopha. Seine Frau kommt eben nach Hause und bemerkt mit Entsetzen, daß an ihrem Lieblingsblumenstocke ein schöner Zweig ge- knickt war. Sie fährt die Magd, die eben abgestaubt hat, scharf an, wie sie so ungeschickt sein konnte. Diese stellt entrüstet jede Schuld in Abrede. Die Frau, dar- über noch wüthender, beschuldigt sie um so entschiedener als Thäterin, da sie allein im Zimmer gewesen sei. Die Magd dankt für die Ehre, einer so verleumderi- schen und groben Frau ferner zu dienen und kündigt den Dienst auf zwei Wochen. Die Frau erwidert, sie könne ihr Bündel heute noch schnüren. Das Kreuz- feuer wird immer ärger und die giftigen Pfeile fliegen nur so hin und her. — Unbeweglich saß inzwischen der Professor und schmauchte sein Pfeischen weiter. Endlich stürzt die Magd zur Thüre hinaus, und Frau Kuni- gunde sinkt erschöpft auf das Sopha neben ihrem Manne nieder. Dieser setzt das Pfeischen ruhig bei Seite und sagt: „Aber, Sunderl, wie kann man sich über so eine Bagatelle so erhitzen!“ — „So, soll ich mir von der dummen und frechen Person meine Lieblingsblumen- stock ruiniren lassen und nichts dazu sagen?“ — „Aber sie hat es ja gar nicht gethan!“ — „Ja, wer denn dann?“ — „Nun, mir ist das Kleine Malheur passiert!“ — „Aber, Du Ungeheuer, wie konntest Du denn unsern Streit anhören und uns nicht aufklären?“ — „Ich wollte nur sehen, wer von Euch das letzte Wort haben wird!“

Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten, sowie

Gartenschere und Gartenwerkzeuge

unter Garantie für aushaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als Specialität die **Stahlwaarenfabrik**

Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,

Görlitz = Hirschberg.

Lieferant des Allgemeinen Deutschen Jagdschuhvereins.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Dreschburg** Band I Blatt Nr. 16 und Band I Blatt Nr. 4 auf den Namen des Viehhändlers **Friedrich Wilhelm Hoffmann** eingetragenen, zu **Dreschburg** gelegenen Grundstücke (Gerichtskreisam mit Landung)

am 12. October 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße Nr. 23,** versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 16 ist mit 2⁰⁰/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1 Hectar 9 Ar 30 □-Meter zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 4 ist mit 6⁰⁰/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 29 Ar 60 □-Meter zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. October 1887,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 18. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser **Firmenregister** ist heute bei der unter Nr. 28 eingetragenen Firma **Legler & Mehscheder** in **Giersdorf** nachstehendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Kauf auf den Fabrikanten **Wilhelm Krauss** zu **Giersdorf** übergegangen.

Ferner ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 32 die Firma **A. Legler** Nachfolger in **Giersdorf** und als deren Inhaber der Fabrikant **Wilhelm Krauss** in **Giersdorf** eingetragen worden.

Hermisdorf u. R., den 25. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bekanntmachung.

Die **Bahnhofsrestauration** zu **Liebau** soll vom 1. October d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung etwaiger Zeugnisse versiegelt und mit der Aufschrift: **Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Liebau** bis zum 12. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit der Verpachtungs-Termin abgehalten werden wird, portofrei bei uns einreichen.

Die Verpachtungsbedingungen, welche zum Zeichen der Anerkennung zu unterschreiben und den Angeboten beizufügen sind, können gegen Erstattung der 25 Pf. betragenden Selbstkosten von dem Bureau-Vorsteher Herrn **Kabersich** hier selbst bezogen werden. Außerdem sind die Verpachtungsbedingungen in unserem Verwaltungs-Gebäude hier selbst, Hospitalstraße Nr. 1, sowie im Stationsbureau zu **Liebau** zur Einsichtnahme ausgesetzt.

2440

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Görlitz, den 26. August 1887.

Einen Schuhmachergesellen 2441

Reppich, Auefere Burgstraße 23.

Bauholz = Verkauf.

Montag, den 5. September cr., von **Vormittags 10 1/2 Uhr ab,** sollen im Gasthose „zum **Verein**“ zu **Hermisdorf u. R.,** aus den Forstrevieren **Hermisdorf** und den Forstorten: **Langeberg, Breitestein** und **Hiltendorf** 2413

902 Stück **Nadelholz-Langholz**

54 = = **Klöber** und

36 = = **Stangen**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 26. August 1887.

Reichsgräflich **Schaffgottsch'sche Oberförsterei** **Hermisdorf.**

Ein anständiges, treues und gesundes

Mädchen,

2424

das Kochen und Waschen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich melden bei

Frau Justizrath Wentzel.

Hirschberg, den 29. August 1887.

Der Finder der goldenen 2445

Damen = Uhr = Cubette,

welche am Sonntag Nachmittag mir verloren gegangen ist, wird dringend ersucht, dieselbe mir zu überbringen, und soll ohne weitere Frage direct 20 Mark erhalten.

B. Walker, Warmbrunn, **Hermisdorferstraße Nr. 111.**

2 starke, fehlerfreie, 6-jährige Lastpferde

sind **Günnersdorf Nr. 31** zu verkaufen.

Jetzt recht wohlthuend und erfrischend!

Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Familien zc.

Kinder-Badewannen, 2444

Bidets,

prakt. angenehm. **Sitzbad!** auch m. **Elytopomp.**

für **Hämorrhoidal-Leid,** Reiter, **Radsfahrer zc.**

NB. Sollte in keiner **Häuslichkeit** fehlen!

Hirschberg, am Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Metereologisches.

31. August, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 732⁰/₁₀ m/m (gestern 734¹/₁₀). Luftwärme

+17° R. Niedrigste Nachttemperatur +10° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg, am Burghurm,

nur 3 Minuten vom Ringe.

Künstliche Zähne und Plomben, schmerzlose Operationen!

L. Neubaur, Hirschberg, Gerichtsstr. 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Aug. 1887: 69 180 Pers. mit 521 000 000 Mk. Bankfonds ca. 139 000 000 „

Vericherungssumme ausgezahlt seit Beginn ca. 180 650 000 „

Dividende im Jahre 1887: 4 3/4% der Normalprämie nach dem alten, 3 1/2% bis 12 1/2% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem. 2411

Bertrreter: **Keyl,**

Bureau: **Wilhelmstraße 63.**

Abonnements-Einladung.

Vom 1. September cr. ab wird in dem unterzeichneten Verlage eine täglich erscheinende Zeitung unter dem Titel:

„Pofener Morgenzeitung“

zu dem billigen Abonnementspreise von vierteljährlich 1,50 Mark (durch die Post bezogen 1,75 Mark) herausgegeben werden.

Die „Pofener Morgenzeitung“ ist ein im Dienste keiner Partei stehendes Tagesblatt, dessen Aufgabe es sein wird, in unabhängiger Weise Bericht zu erstatten über die Tagesereignisse. Durch populär geschriebene Leitartikel, durch eine gedrängte „Politische Uebersicht“ sowie durch zahlreiche Privatkorrespondenzen und Telegramme werden die Leser stets aufs Schnellste über alles Wissenswerthe unterrichtet.

Die lokalen und provinziellen Vorkommnisse werden sich einer besonders sorgfältigen Bearbeitung zu erfreuen haben. Dem Unterhaltungsbedürfnis wird im Feuilleton des Hauptblattes durch gute Romane, spannende Novellen, pikareske Humoresken und amüsante Flandereien Rechnung getragen werden.

Außerdem wird die jeden Sonntag erscheinende Gratis-Beilage:

„Frohe Stunden“

herausgegeben von dem Schriftsteller **Karl v. Klarenthal,** selbst weitgehenden Ansprüchen an eine gute Familien-Vertüre genügen.

Die „Pofener Morgenzeitung“ wird während des Monats September gratis ausgegeben und dürfte sich zur wirksamen Veröffentlichung von Inseraten ganz besonders empfehlen. Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. die Petit-Zeile; bei größeren Aufträgen angemessener Rabatt.

Gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke (für Porto) werden mehrere Ansichtsexemplare der „Pofener Morgenzeitung“ Jedem, der sich für das Blatt interessiert, gratis zur Verfügung gestellt.

Bei dem im Vergleich mit den anderen Pofener Tageszeitungen ausnahmsweise billigen Abonnementspreise von nur

1,75 Mark vierteljährlich (durch die Post)

sehen wir einer zahlreichen Theilnahme am Abonnement entgegen.

Die „Pofener Morgenzeitung“ ist in dem am 8. September erscheinenden 14. Nachtrage des Postkataloges unter Nr. 4508a eingetragen, worauf man sich beim Abonnement durch die Post beziehen möge.

Schachtungsvooll

E. Schmädicke's Buchdruckerei

Pofen, **Laubenstraße Nr. 7.**

Arbeitsbücher,

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund,** **Hirschberg.**

Berliner Börse vom 30. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,15	Pr. Bb.-Ed. VI. rüd., 115	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rüd., 110	4 1/2 111,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	162,45	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	181,35	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rüd., à 110	4 1/2 111,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,60	do. do. rüd., à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 94,10
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,80
do. do.	3 1/2 99,75	Niederlausitzer Bank	5 92,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,70	Norddeutsche Bank	6 1/10 149,50
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 108,80
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 462,00
Pofensche do.	4 102,70	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,75
Schles. atlantischafstl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 114,50
do. landfchaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-Bant	5 1/2 109,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. he Centr.-Bod.-C.	8 1/2 135,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Preußische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 101,50
Pofensche do.	4 104,30	Reichsbant	6 1/2 135,80
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 1/2 112,75
Schlesische do.	4 104,10	Schlesischer Bankverein	5 109,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 62,90
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 180,50
Deutsche Gr. Ed. Pfbbr.	3 1/2 97,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,50
do. do. IV	3 1/2 97,25	Braunschweiger Jute	6 155,00
do. do. V	3 1/2 92,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 122,10
Pr. Bb.-Ed. rüd., I u. II. 110	5 112,60	Schlesische Feuerversicherung	30 207,5
do. do. III. rüd., 100	5 107,50	Rabensbg. Spin.	7 117,10
do. do. V. rüd., 100	5 107,50	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%.	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discount 2 1/2 %	